

Vadstena selbst folgt die Editorin sehr genau, stellenweise jedoch genauer als einem lieb ist; Skripturen wie *consilium* statt *concilium* (S. 86, 171 und S. 165, 16), *reconsiliari* statt *reconciliare* (S. 90, 27), *scelerius* statt *celerius* (S. 133, 21) oder *previlegium* statt *privilegium* (S. 122, 32 u. ö.) sähe man lieber in den kritischen Apparat verwiesen. Ansonsten ist die teilweise recht schwierige Textkonstitution einwandfrei gelungen, nur die Notwendigkeit, zusätzlich zur überlieferten Kapitelgliederung eine Einteilung in Paragraphen zu erfinden, leuchtet nicht recht ein. Der Kommentar beschränkt sich darauf, die Textvorlagen zu identifizieren. Kaum Wünsche offen läßt die Erschließung durch ein Glossar, ein Namenregister, ein Verzeichnis der zitierten Papsturkunden und der erwähnten Kirchenfeste sowie ein Incipitregister zu den zitierten liturgischen Texten.

Roman Deutinger

Marie-Hélène BLANCHET, La question de l'union des églises (13^e–15^e s.). Historiographie et perspectives, Revue des Études Byzantines 61 (2003) S. 5–48. – Die Frage einer Union (oder genauer, einer Wiedervereinigung) der Kirchen Roms und des orthodoxen Ostens gehört zu den auf das MA zurückgehenden Problemen, die bis zur Gegenwart noch keine Lösung gefunden haben. Es verdient daher auch in einer dem MA verpflichteten Zs. Beachtung, daß die Vf. die Kirchentrennung und die Unionsversuche von Lyon (1274) und Florenz (1439) in den größeren Rahmen ihrer neuzeitlichen Rezeption stellt. Sie geht aus von den ersten Editionen der einschlägigen Konzilsakten im 16./17. Jh. und behandelt sodann die Kontroverse zwischen Katholiken und Protestanten in der Unionsfrage, die beiden Unionskonzepte der ἔνωσις (Union aufgrund einer von beiden Parteien in voller Freiheit bestätigten Übereinstimmung im Glauben) und der οὐνία (Begriff, der im Zusammenhang mit der sog. Union von Brest 1595/96 geprägt wurde und eine von Rom aufoktroierte Union bezeichnet), die Entwicklung einer wissenschaftlichen Behandlung des Unionsgedankens aus katholischer Sicht seit dem 19. Jh. und seine Bedeutung in der Nationalgeschichte Griechenlands sowie den gegenwärtigen Lösungsversuch im Rahmen des Ökumenismus, der allerdings durch eine eher antiunionistische Tendenz in der Orthodoxie (wohl auch begründet durch negative Erfahrungen mit dem römischen Unionskonzept) beeinträchtigt wird.

Franz Tinnefeld

Societates. Das Verzeichnis der Handelsgesellschaften im Lübecker Niederstadtbuch 1311–1361, hg. von Albrecht CORDES, Klaus FRIEDLAND und Rolf SPRANDEL (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte 54) Köln u. a. 2003, Böhlau, XI u. 122 S., Abb., ISBN 3-412-08303-8, EUR 27,90. – Mit der Rückführung der Lübecker Bestände ist seit 1990 auch wieder das Verzeichnis der Handelsgesellschaften im Original zugänglich, mit dem vielfach in der Lübecker und Hanse-Geschichte schon argumentiert wurde. Über diesen wissenschaftlichen Hintergrund informiert knapp Klaus FRIEDLAND, Vorwort (S. IX–XI). Die schöne Edition der 268 Einträge (Holger GROPP, Text, S. 58–104) aus dem Niederstadtbuch, das im Gegensatz zum Oberstadtbuch im Untergeschoß des Lübecker Rathauses aufbewahrt wurde, läßt deutlich die